

votio oder Hingabe an Gott zu empfehlen. Man möchte nur wünschen, daß sie sich etwas mehr ans Kirchenjahr, die Geheimnisse und Feste des liturgischen Cyklus anlehnten. Wer könnte besser beten, als die Kirche? Die Liturgie aber ist der adäquate Ausdruck des unablässigen Gebetes der Braut Christi und des heiligen Geistes oder des gemitus columbae. In der kirchlichen Liturgie betet der heilige Geist selbst mit unaussprechlichen Seufzern. Keine private Methode des Gebetes oder der Betrachtung kommt dem Gebet der Kirche gleich, denn keine übt soviel Macht aus über das Herz Gottes und ist zugleich allen Bedürfnissen des menschlichen Herzens und Geistes so angepaßt, wie das tägliche Gebet der Kirche, das wir im Brevier und Missale vor uns haben. Möchte diese Uebersetzung sich überall Bahn brechen.

Beuron.

P. Suitbert Bänmer O. S. B.

**22) Denkschrift über die Frage der Männerorden** in Württemberg. Im Auftrage des bischöflichen Ordinariates verfaßt von Domcapitular Dr. von Linjenmann. Stuttgart. In Commission der Actiengesellschaft „Deutsches Volksblatt“. 1892. 88 Seiten. 8°. Preis M. —.60 = fl. —.36.

Herr von Linjenmann behandelt die Klosterfrage in Württemberg in vier Capiteln. I. Einige geschichtliche Erinnerungen. II. Die Idee des Ordenslebens. III. Die Zulassung der religiösen Genossenschaften im Lichte des öffentlichen Rechtes. IV. Hat das Land von den Klöstern etwas zu befürchten? Den Referenten hat am meisten der zweite Abschnitt angesprochen, der nahezu die Hälfte des Büchleins ausmacht. Er ist geradezu ein Muster, wie gebildete Protestanten über ein Specificum katholischen Lebens zu intereffieren und zu belehren sind. Ohne schulmäßige Form, überhaupt frei von allem, was an Fachwissenschaft und Kunst erinnert, entwickelt die Denkschrift eine Fülle von Gedanken, mit welchen nicht bloß alte Wahrheiten auf den Markt des Tages geworfen werden, die vielmehr auch in „Etikette und Gebrauchsanweisung“ dem modernen Geschmack Rechnung tragen.

Die leichtfließende, fast dem Conversationston sich nähernde Diction hat dem ernsten Charakter der „Denkschrift“ keinen Eintrag getan und die verbindliche Höflichkeit und Achtung, womit der Verfasser die protestantische Regierung und die Klosterfeinde seines Landes behandelt, haben ihn nicht abgehalten, sehr ernste Worte zu reden. Zum Beispiel Seite 56 f.: „Man hat uns Katholiken in Württemberg am Anfange dieses Jahrhunderts ein verstümmeltes Kirchenwesen eingerichtet. . . . Wenn es jetzt noch Staatsmänner geben sollte, welche meinten, durch Ausschluß der Orden aus Württemberg uns Katholiken bei der fargen Weide der josephinischen Aufklärungszeit festhalten zu können, so mögen sie wissen, daß sie zuerst geistige Grenzzölle einführen müßten, um die Ideen, die Literatur, das lebendige Beispiel der Ordensmänner von den Grenzen abzuweisen.“ Seite 82: „Dieselben Leute, welche das Kreuz (an der Straße) oder das Kloster ohne Anstoß nicht dulden wollen, würden uns auch, wenn sie könnten, unsere Kirchen niederreißen und das Läuten unserer Glocken verbieten.“ Die Denkschrift schließt mit den mannhaften Worten: „Wir legen also in die Hände der königlichen Regierung mit dieser Denkschrift die Bitte nieder, es möge uns gegeben werden, was uns nach der Verfassung unserer Kirche, nach der Verfassung und den Gesetzen unseres Landes zu Recht gehört; für die Bewahrung des Rechtes auf unserer Seite und für die Erhaltung des Friedens seitens der Katholiken des Landes wollen wir dann selber sorgen.“

Freiburg (Baden). Universitäts-Professor Dr. Andreas Schill.

**23) Praktisches Geschäftsbuch für den Curatelerus Oesterreichs.** Zusammengestellt von P. Wolfgang Dannerbauer